

1/2 Mrg. 39, 4 M. Baumacker und Baumwiese im Nickenbach, neben Schmid Dandel und Meher. Greiners Witwe, angekauft zu 150 fl., kommen am Montag den 20. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in. Aufstreich.

Amtsdiener: H. V. L.

1 Mrg. Aker in der oberm. Straß der Louise Schmid gabbrig, wird nächsten Montag auf 3 Jahre auf dem Rathhaus verpachtet werden. Auskäufer: Sündw. wollen sich wenden an Straub, Bäcker.

Kaminfeger Kopyler's Witwe verpachtet 7 1/2 Mrg. Baumgarten im Schreudobel auf 3 Jahre. Liebhaber wollen sich an mich wenden. Auch habe ich Angersen von 1 Brel. Aker zum verkaufen.

Plüderhausen.

Der Unterzeichnete hat in seiner Hofine und Louis Marx'schen Curatel

330 fl

gegen doppelte Sicherheit zu 4 1/2 % auszuliefern.

Den 12. September 1858.

Gemeinderath F. Müller.

G m ü n d.

Fässer feil.

Zwei noch in gutem Zustand befindliche Fässer, eins von 6 und eins von 15 Eimer hat zu verkaufen.

Josef Zingler, Mehlhändler

Nächsten Sonntag haben.

Baektag



Hd. Daimler, Brügel, Chrs. Menner.

Am Rathhaus-Freitag.

Pfleiderer, Fcher, J. Daimler.

Verschiedenes.

Höchst traurige Geschichte, so sich mit einem Mädchen zugetragen.

In unserm lieben Schwabenland, Da liegt ein Städtchen wohlbekannt; Daselbst kam vor kaum sechzehn Jahren Zur Welt ein Kind mit blonden Haaren; Doch hier könnt Ihr's im Wilde sehen, Was mit dem Mädchen ist geschehen.

Sie blüht wie eine Rose schier, Verschidenheit ist ihre Bier; Sie trug die Kleider schlicht und recht, Ihr kurzer Rock war auch nicht schlecht. Doch als sie fünfzehn Jahre zählt, Da hat ihr Satan nachgestellt.

Der Hochmuthsteufel kam heran! Wie doch der Mensch sich ändern kann! Ach seht, ihr Rock wird immer weiter, Zuletzt trägt sie Pariser Kleider. Und als der letzte Lenz erschien, Kauft sie sich eine Crinolin.

O liebe Leute, hört und seht, Wie's mit dem Mädchen weiter geht! Auch in den heißen Sommertagen Thut sie die Crinoline tragen. Ein Donnerwetter läßt sich sehn, O Stahl im Rock wie wird dir's gehn!

Der Blick — kaum kann ich es Euch sagen — Hat in die Crinolin' geschlagen, Und Feuer fängt ihr Kleid und Leib, Das ist doch auch kein Zeitvertreib! In Flammen steht die arme Maid, Und stirbt vor Feu'r und Herzeleid.

Das Feuer hat ein End' gemacht, Der Schönheit und der Kleiderpracht, Und statt des Mädchens sieht, — o Schmerz, — Man nur ein ausgebranntes Herz. Drum, Mädchen, merkt Euch diese Lehr, Tragt keine Crinolinen mehr.

(R. 3.)

Stuttgart, Nach dem Münzvertrage vom 7. Aug. d. J. werden wir von Münzen süddeutscher Währung haben. 1) Vereinsmünze, nämlich Kronen und Halbe Kronen in Gold, sowie Zweihalberstücke und Einhalberstücke in Silber. 2) Landesmünze, und zwar als grobe Münze Zweigulden, Eingulden, Halbgulden und Viertelgulden in Silber, als Scheidemünzen: Sechskreuzer, Dreikreuzer und Einkreuzerstücke in Silber, sowie Einkreuzerstücke und Theile derselben in Kupfer. Von den Zweiguldenstücken und den Viertelguldenstücken wird vorerst, da kein Bedürfnis dafür vorliegt, kein Gebrauch gemacht.

Logogryph.

Ein Mädchennam' ist's — im Gesange Des großen Schiller oft genannt; Vielleicht, daß bei dem süßen Klange, Erinnerung Dir vorüber schwand. — Nimm weg das erste seiner Zeichen. — Das reizende, das zarte Bild, Wird einem fernen Berge weichen, Mit Rauch und Flammen angefüllt.

Auflösung der Charade in Nr. 67:

Crinoline.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Meyers.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr 74.

Dienstag den 21. September

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Ne vier Plüderhausen.

Scheidholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 29. l. M. und die folgenden zwei Tage in den Waldtheilen Sommerwand und Verkemerwand 9 Klafter eichen Holz, 88 Klafter buchene Scheiter und Prügel, 128 1/2 Klafter birken Scheiter und Prügel, 36 1/2 Klafter erlen Holz, 8 1/2 Klafter aspen und 1 1/2 Klafter Nadelholz.

Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Staatswald Sommerwand bei der Staige von Schorndorf nach Oberberken.

Schorndorf, 18. September 1858.

Königl. Forstamt.

Plieningen.

Aus Auftrag suche ich auf Martini ein solides Mädchen, das Kochen kann und in den Haushaltungs-Geschäften erfahren ist.

Apotheker Grünzweig.

Ein schöner und guter Hohenheimer-Plug, welcher in der landwirthschaftlichen Lotterie d. J. in Schorndorf gewonnen wurde, ist zum Verkauf ausgesetzt, und kann täglich bei Bäckermeister Straub eingesehen, und mit demselben ein billiger Kauf abgeschlossen werden.

Bekanntmachung.

Es hat in Oberurbach jemand einen noch neuer sehr compendiosen von weißem Eichenholz erbauten Schweinestall um billigen Preis zu verkaufen, — wer? sagt

Die Redaktion.

Verschiedenes.

Mannheim, 6. Sept Ein Schwabenschnid beim hiesigen Dragonerregiment, Namens H., dem von seinen Vorgesetzten das Zeugniß eines nützlichem, zuverlässigen Mannes gegeben wird, ergab sich gestern mit einer ihm befreundeten Familie nach deren Winterthorscher Storchheim wofürstl. Kirchweih gehalten wurde. Beim Nachhausefahren verfiel der Kutscher, welcher wohl etwas angeunken gewesen seyn mag, den rechten Weg, und kam mit der Dreifack auf dem Leinpfad am Neckar. Es war Nachts 11 Uhr und eine seltene Dunkelheit, als das Pferd auf einmal nicht mehr vorwärts wollte. H. öffnete den Kutschenschlag, stieg aus, that noch einen Schritt vorwärts und stürzte hinunter in den Neckar, dem er heute früh als Leiche entnommen wurde.

Paris, 6. Sept Der bekannte Löwenwälder Jules Grand versichert, in einem Briefe, worin er den Feldzug gegen einen mächtigen Löwen beschreibt, daß sich in der Unterwelt von Bonn augenblicklich nicht weniger als 60 Löwen aufhalten. Von 1856 bis 1857 wütheten diese gefährlichen Thiere etwa

Privat - Anzeigen.

Göppingen. (Gesuch von Näherinnen.)

Gute und fleißige Näherinnen, welche das Corsettnähen schon kennen, und solche welche Lust haben es zu erlernen finden fortwährend Beschäftigung bei

Den 20. September 1858.

Steinhart Herz & Cie.

Einen einfachen Kleiderkasten, 1 gute etwas größere Kinderkettlade und 1 beinahe neuen Schubkasten hat zu verkaufen

C. M. Meyer.

10,000 Silber, welches und mehrere Tische, die beschriebenen Jagd- und Schießgeräth abwechselnd Gebrauch von den Desistmischen Kugeln, welche im Innern des getroffenen Thieres plagen. Bei den früheren Versuchen waren die Thiere immer auf der Stelle todt niedergefüßt; dieses Mal war der König der Thiere aber nicht gleich zum Tode getroffen, indessen durch die Explosion auf den Vorderbeinen gelähmt, und konnte somit ohne Gefahr von den Waidbern erlegt werden.

Der jüdische Banquier und seine Götter.

(Fortsetzung.)

Wartenhold erfüllte seinen Wunsch. Mit beredten Worten noch in sich selber erschauend, schilderte er ihm die fürchterliche Scene dieses Morgens, von dem Wächter an, wie der Kaiser eingetreten, wie er dann Günther jenes Rescript an den Cardinal Rizzatti pflügte, und dann als Günther bei Rahel's Namen laut aufgeschrien, ihn mit einer so tief bewegten Stimme gefragt habe, ob er von Eskeles hundert tausend Dukaten erhalten habe?

Und er mußte Ja sagen, unterbrach der Banquier den Erzähler mit einem triumphirenden Lachen. Der Günther ist ein Ritter der Wahrheit, und er mußte also Ja sagen, denn ich hatte es vorher berechnet, daß der Kaiser ihn so fragen würde; und war also der Antwort zuvorgekommen, hatte gerade gestern tausend Dukaten hingeschickt, als das Erbtheil ihrer Mutter! Oh, ich bin mit mir zufrieden, ich habe meine Berechnungen gut gemacht! Erzählen Sie weiter, und recht genau, recht amständig!

Wartenhold erzählte weiter: Eskeles hörte ihm mit gespannter Aufmerksamkeit, mit freudestrahendem Angesicht zu, und als Jener schwieg, sagte er lebhaft mit dem Kopf nickend: Sie sind ein wahres Genie. Sie wissen nicht allein Handschriften nachzumachen, und an den Thüren zu horchen, sondern Sie verstehen auch zu erzählen, wie Homer. Niemand habe ich mich im Theater so gut amüßet, als jetzt bei ihrer Erzählung, die Sie vorgelesen haben, wie eine große dramatische Scene. Sie sind wirklich ein ausgezeichnete Mensch, einer der amüßantesten Christen, die ich je kennen gelernt habe, und Ihnen allein verdanke ich, daß Alles mir so wohl gelungen ist! Kein Judas hätte den Verrath pflüßiger anstellen können, oder vielmehr, Sie sind noch talentvoller als Judas, denn Sie sind nicht ein solcher Narr, nachher sich aufzuhängen in weichmüthiger Reuezerückung. Ihr Christen versteht Euch gut auf den Verrath, und wenn Ihr Geld verdient, gilt's Euch ganz gleich, ob der, den Ihr verrathet, auch ein Christ ist, wie Ihr. Wir Juden denken anders. Kein Jude verrath den Juden! Der Judas war auch kein Jude, wir weisen ihn zurück aus unserer Gemeinschaft. Et war ja ein Anhänger und Jünger von Christus, und also war er auch ein Christ, und hat auch gleich gehandelt wie ein rechter Christ; hat schlecht berechnet, hat nicht die Wirkung nach der Urfach calculirt, sondern vor der Wirkung seiner Thaten ist er feige zurück-

geschwandert, und hat sich in den Tod geworfen. Sie werden kein solcher Narr sein, und darum sag' ich eben, daß Sie talentvoller sind in Ihrem Fach, als es der Judas war! Und als besondere Anerkennung Ihres großen Talents will ich noch fünfzig Dukaten zulegen zu den tausend, die wir für dies Geschäft bestimmt hatten, als ein kleines Nagelgeld für Ihre Geliebte!

Er zog seine Börse heraus und zählte langsam fünfzig Dukaten auf den Tisch hin.

Ich danke Ihnen, murmelte Wartenhold leise. Ich muß das Geld wohl nehmen, denn ich bin in äußerster Verlegenheit. Aber ich gab meine rechte Hand darum, wenn ich dieses Verbrechen nicht hätte nöthig gehabt, um mich selber zu erretten!

Die rechte Hand? Wär's nicht an der linken genug, da Sie die rechte Hand doch so nothwendig zum Schreiben gebrauchen? fragte Herr Eskeles lachend. Lassen Sie die Redensarten, mein Herr, und drapieren Sie sich nicht vor mir mit der römischen Loga der Redlichkeit und Herzensreinheit. Ich weiß doch, was ich von Ihnen zu halten habe. Unser Geschäft, denke ich, ist jetzt zu Ende. Sie haben keine weiteren Forderungen an mich?

Nein, ich habe keine weiteren Forderungen.

Gut, sagte Herr Eskeles lachend, indem er aufstand und seinen Hut aufsetzte. Wir haben also nichts mehr mit einander zu schaffen, und da ich Ihnen geflehen muß, daß ich eine Antipathie gegen Verräther habe, und den Schlangen gern aus dem Wege gehe, so möchte ich nicht, daß sich unsere Wege jemals berühren. Ich hatte ein heiliges Werk der Rache zu vollführen, Sie waren dabei nur mein Werkzeug, weiter nichts. Wenn man sein Werk vollendet hat, so ist das Werkzeug nichts nütze und stumpf, und man schneidet es weg und zerbricht es. So schneid ich auch Sie jetzt weit von mir, mein klandres verächtliches Werkzeug, und verbiete Ihnen sich jemals finden zu lassen auf meinem Wege, jemals mich zu grüßen, oder die Schwelle meines Hauses zu überschreiten! Hätte Einer von uns gethan, was Sie gethan haben, so würden die stolzen Christen geschrieben haben: „Er hat gehandelt, wie ein echter Jude.“ Ich aber sage jetzt von Ihnen auch so: Sie haben gehandelt, wie ein echter Christ. Ich habe Sie redlich bezahlt, wie's einem ehrlichen Juden geziemt, unser Geschäft ist zu Ende! Wir kennen einander nicht mehr! Adieu!

Und ohne Wartenhold eines Grußes oder eines Blickes zu würdigen, schritt der Banquier an ihm vorüber und verließ das Gemach.

Die Vergeltung.

In ihrer eigenen Wohnung war Rahel seit vier Wochen als Gefangene bewacht worden. Eine Schildwache hatte vor der Thür des Hauses gestanden, zwei Gerichts-Beamten hatten sie im Hause selbst bewacht, und die Thüren ihres Zimmers stets verschlossen gehalten. Niemand hätte zu ihr eintreten dürfen, außer dem katholischen Priester und dem jüdischen Lehrer, welche täglich, dem Befehl des Kaisers gemäß, zu ihr gekommen waren, um die Dei-

ni wieder zurückzuführen zur Religion, zur Kirche der Christen oder zum Tempel der Juden.

Niemand außer diesen Beiden hatte seit vier Wochen zu Rahel eintreten dürfen. Aber heute schien dies Gebot aufgehoben zu sein, denn heute war noch ein anderer Besuch eingelassen worden, zuerst ein Abgeordneter des kaiserlichen Kanzlei-Richts, welcher eine lange Unterredung mit Rahel gehabt, und jetzt beim Anbruch der Nacht kam noch ein anderer Besuch in das einsame verödete Haus, kam der Baron Eskeles lachend.

Die Schildwache draußen vor der Thür hatte ihn eintreten lassen, und auch die beiden Gerichtsbeamten in Rahel's Vorzimmer machten keine Schwierigkeiten, als ihnen der Banquier ein Blatt vorzeigte, einen von des Kaisers eigener Hand geschriebenen Passirschein. Sie tief und ehrfurchtsvoll verneigend übergaben sie dem Banquier die Schlüssel zu Rahel's Zimmer, und fragten nach seinen weiteren Befehlen. Geht hinaus auf den Flur, sagte Eskeles mit leiser, hastiger Stimme, und dort wartet, bis ich Euch rufe.

Der Kaiser befehlt uns durch jenes Papier, Ew. Gnaden zu gehorchen, wir folgen also dem Befehl des Kaisers, sagten sie, wir gehen!

Herr Eskeles dankte ihnen mit einem leichten Kopfnicken, und reichte dann Jedem eine Hand dar als er sie zurückzog, blickte etwas wie Gold in den Händen der Gerichtsboten, und mit einem freundlichen Grinsen schlichen sie hinaus.

Nicht sobald hatte sich die Thür hinter ihnen geschlossen, als Eskeles lachend hastig hineeilte und vor dieser Thür den Kiegel vorschob. Dann durchschritt er rasch das Gemach und näherte sich mit dem Schlüssel in der Hand der gegenüberliegenden Thür. Aber wie er jetzt den Schlüssel in das Schloß schob, zitterte seine Hand so heftig, daß ihm die Kraft fehlte, den Schlüssel umzudrehen, und ganz überwältigt von seiner inneren Bewegung sank er auf einen Stuhl nieder.

Wie wird sie mich empfangen? murmelte er leise. Wie werde ich ihr in's Auge sehen? Sie sagen, sie ist bleich und unkenntlich geworden, und ihre Augen sind roth vom vielen Weinen! Oh mein Kind, meine schöne Rahel, werde ich Dich anschauen können ohne Thränen, ohne zu Deinen Füßen niederzusenken und mich anzuklagen als Deinen Verderber? Aber still, unterbrach er sich selber, wozu jetzt die Klagen. Aller Kummer ist ja jetzt ausgelöscht. Ich bin ja hier, um mein Kind wieder heimzuführen in ihr väterlich Haus, um ihr zu vergelten, was ich ihr Böses gethan. Oh, sie soll wieder glücklich werden, und ich werde wieder mit Stolz und Entzücken auf sie schauen können, wenn sie da steht im Kreise ihrer Anbeter, strahlend wie eine Königin, schön wie ein Engel. Jede Thräne, die sie geweint hat, will ich ihr bezahlen mit einem Brillanten, jeden Seufzer will ich vergelten mit einem Goldstück! Oh, ich heiße nicht umsonst der reiche Eskeles lachend, ich habe wohl die Mittel, um meine Tochter wieder glücklich zu machen! Jetzt zu ihr, zu meiner Rahel!

Er drehte hastig den Schlüssel um und öffnete die Thür.

Niemand hieß ihn willkommen, als er eintrat, kein Laut unterbrach die Stille dieses schweigenden, öden Gemachs, das durch vier Lichter, welche da auf dem Tisch in der Mitte des Gemachs standen, auf eine feierliche und unheimliche Weise erhellt ward.

Solche hohen Wachslichter hatten einst das stille schweigende Gemach erhellt, in welchem Rahel's Mutter auf der Bahre gelegen.

Daran mußte der reiche Banquier jetzt denken, als er auf diese Lichter hinblickte, und das bleiche stille Leichenantlitz seiner heimgegangenen Gattin fiel ihm ein, als sein Auge jetzt diese bleiche Gestalt gewahrte, welche da drüben auf dem Sopha saß, regungslos wie eine Statue, und in ihrem weißen Gewande mit ihren farblosen Wangen wirklich anzuschauen wie ein Marmorbild.

Wie? War das wirklich Rahel? Diese Frau mit den vergränten Zügen, der Schmerzgebeugten Gestalt, den glanzlosen Augen, war das sein schönes Kind, seine Königin, sein Engel? Was sollten die Diamanten auf dieser gramgefurchten Stirn, was sollten die Goldstücke in diesen blassen mageren Händen, die sich matt gerungen in Gebeten der Verzweiflung, und jetzt kraftlos und kalt in Rahel's Schooße ruhten?

Ein Schrei des Entsetzens drängte sich auf ihres Vaters Lippen, als er sie anschauete, aber er hielt ihn mit Gewalt zurück und zwang sich zur Ruhe, zur Gelassenheit. Leise und langsam durchschritt er das Gemach und näherte sich seiner Tochter, die ihn fest anblickte mit ihren großen verweinten Augen.

Rahel, sagte er leise und flehend, Rahel, kennst Du mich?

Ich kenne Dich, erwiderte sie kalt, aber Du, kennst Du mich?

Ich kenne Dich, und mein Herz ruft Dich zu sich, mein Kind, meine Rahel, rief ihr Vater mit vor Mühsamkeit zitternder Stimme. Oh, komm, meine Rahel, komm an das Herz Deines Vaters. Sieh, ich strecke Dir meine Arme entgegen, ich habe Alles vergeben und vergessen, ich will nichts mehr als Dich glücklich machen! Oh, mein Kind, komm doch in die Arme Deines Vaters!

Er streckte ihr seine beiden Arme entgegen, aber Rahel folgte nicht seinem Ruf. Sie war aufgestanden, aber sie blieb bewegungslos stehen, und sah ihren Vater mit einem finstern fast drohenden Blick an.

Wo ist Günther? fragte sie. Was hast Du aus ihm gemacht?

Ich? fragte ihr Vater zurück. Der Kaiser hat ihn gestraft, hat ihn wegen Verraths und Treubruchs seiner Aemter entsetzt und ihn unter die Soldaten gesteckt. Er ist mit dem Regiment nach Ungarn abmarschirt. Der Kaiser hat ihn als Verräther erkannt und gestraft.

Ich kenne dieses Wärbchen, sagte Rahel mit einem verächtlichen Lächeln. Die Priester, die ihr mit gesandt, haben es mir ja täglich, um mich zu trösten, wiederholt, daß Günther ein Verräther ist, und daß der Kaiser ihn gestraft hat. Aber ich weiß es besser, und Du weißt es auch. Nicht der Kaiser hat

ihn gestraft, sondern Du hast Dich gerächt! Du bist es, der ihn als Verräther angeklagt hat, Du bist es, der mit Complotten, mit Intriguen, mit falschem Zeugniß, mit falschen Briefen, mit Allem, was die Rache ersinnen, und das Geld bezahlen kann, ihn dem Kaiser verdächtig hat! Du allein bist der Ankläger meines edlen unschuldigen Günther gewesen!

Wer sagt das? Wer wagt es, mich anzuklagen? rief ihr Vater.

Dein Gesicht sagt es! Deine Augen, die nicht wagen, den unwürdigen zu begegnen, Deine Augen klagen Dich an, sagte Kachel feierlich. Leugne es, wenn Du kannst, Vater! Beim Geiße meiner Mutter, bei dem Glauben Deiner und meiner Väter fordere ich Dich auf, mir die Wahrheit zu sagen: Bist Du es der ihn angeklagt hat?

Er wagte es nicht, ihren durchbohrenden Blicken zu begegnen, sondern senkte die Augen nieder. Wer ihn angeklagt hat, gilt gleich, sagte er. Der Kaiser hat ihn schuldig befunden des Verraths, der Kaiser hat ihn gestraft.

Der Kaiser ist getäuscht, elendiglich, kränzlich getäuscht, rief Kachel, oh, der Kaiser kennt nicht, was Judenbochheit vermag, er weiß nicht, was die Rache des Juden ersinnen kann. Ich aber weiß es. Ich kenne meinen Vater und ich kenne Günther! Ich weiß, daß Du Dich gerächt hast, und daß Günther unschuldig ist.

Wenn Du das sagst, klagst Du den Kaiser an, der ihn verurtheilt hat.

Wenn ich das sage, klage ich Dich an, der ihn verleumdete und angeschuldigt hat.

Wir wollen uns jetzt in dieser Stunde des Wiedersehens nicht streiten um Worte, sagte ihr Vater sanft. Ich bin nicht gekommen, um mit Dir von diesem Manne zu sprechen, der wie ein dunkler Schatten durch unser Besider Leben dahin gegangen ist, und über Dir geschwebt hat wie eine schwarze Wolke, die mir das Antlitz meines Kindes undüffert hat. Der Schatten ist jetzt auf immer verschwunden, die Wolke ist jetzt vorübergezogen, und Alles ist wieder hell und licht um uns, und nichts soll mehr zwischen uns stehen!

Ein Abgrund steht zwischen uns, und aus diesem Abgrund erhebt sich das Grab meines Glückes, und Günther streckt mir aus demselben seine Hand entgegen. Ich kann nicht zu Dir, mein Vater, ich muß bei diesem Grabe und bei Günther bleiben, und kann niemals darüber hinaus. Ein Schatten, sagst Du, war Günthers Liebe zu mir, eine Welle, die mein Antlitz verdüsterte? Nein, sage ich Dir, nein! Er war meine Sonne und mein Licht, und alles Unglück der Welt lösch die Sonne nicht aus. Sie strahlt noch in meinem Herzen, trotz dieser furchtbaren Wochen, die ich durchlebt habe. Ich sage Dir nicht was ich gelitten habe in diesen Wochen, nichts von meinem Jammer, meiner Einsamkeit und Verzweiflung, nur das sage ich Dir, daß ich dennoch nicht bereue, ihn geliebt zu haben, daß er immer noch das Licht meines Lebens ist, und daß ich immer von ihm lassen werde, wie er immer von mir?

Er ist jetzt ein entehrter Mensch, ein gemeiner Soldat! sagte Estles Fließ düster. Und ich werde morgen auch eine Entehrte sein, rief sie fast triumphirend.

Ihr Vater schrak zusammen. Ueber dem Wiedersehen hatte er alles Andere vergessen, selbst die Gefahr, welche Kachel bedrohte.

Kachel, sagte er leise, Kachel, ich komme ja, Dich zu holen, Dich zu erretten vor dem morgenden Tag.

Nich zu holen? wiederholte sie langsam. Wohin? Zu mir! In das Haus Deines Vaters, Kachel! Ich habe keinen Vater, sagte sie düster. Er hat mich verstoßen, er hat mich aus seinem Hause verbannt, er hat meinen Geliebten in Schande und Verzweiflung getrieben, er hat mein Glück gemordet. Ich habe keinen Vater mehr, und nie kehre ich heim in das Haus, dem ich entfliehen mußte, weil ich verkauft werden sollte an einen Mann, den ich verabscheute. Du hast meine Seele damals nicht bezwungen, und auch die Priester haben sie jetzt nicht bezwungen! Ich bin frei im Glauben, im Lieben und im Hoffen, und diese Freiheit wird mir bleiben und meine Seele aufrecht erhalten, auch wenn sie morgen meinen Körper schmachtvoller Strafe dahin geben. (Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise.

Winnenden, den 16. September 1858.

Fruchtgattungen.	höchste		mittl.		nieder.	
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen pr. Schfl.	14	—	—	—	—	—
Dinkel	7 35	7 26	7 19	7 19	7 19	7 19
Haber	5 9	4 57	4 45	4 45	4 45	4 45
Gerste pr. Sri.	7 48	6 25	5	5	5	5
Gerste pr. neue	— 48	— 46	— 44	— 44	— 44	— 44
Weizen	—	—	—	—	—	—
Reis	1 16	1 12	1 8	1 8	1 8	1 8
Weißkorn	1 12	1 8	1 4	1 4	1 4	1 4
Ackerbohnen	1 44	1 36	1 28	1 28	1 28	1 28
Wicken	—	—	—	—	—	—

Prod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund weißes Kernbrod	24 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwackens	7 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch	
a) ganzes	11 fr.
b) abgezogenes	10 fr.
1 " Ochsenfleisch	9 fr.
1 " Rindfleisch	7 fr.
1 " Kalbfleisch	8 fr.

Schorndorf den 20. September 1858.
Stadtschultheißenamt. P. l. m.
Gesehen. R. Oberamt.
Strölin.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Meyer.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 75.

Sonntag den 25. September

1858.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diejenigen Ortsvorsteher, welche mit der Berichtserstattung in Betreff der Oberfeuerwehr- und Raminseger-Defekte von 1857 je nach den ihnen ertheilten Terminen noch im Rückstande sind, werden hieran ernstlich erinnert.
Den 20. September 1858.

Königl. Oberamt.
Strölin.

Vorladung im Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reces, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Acten ersichtlich sind, am den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von dem gleichs. der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihrem Unterpfandern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot förmlich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

In den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger außer der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntem Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.	Vermer-kungen.
Oberamts-Gericht Schorndorf.	23. Septbr. 1858.	Schorndorf.	Johann Georg Schnabel, Schreiner von Schorndorf, Wittw.	Mittwoch, 27. Okt. d. J. 8 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.	

Justamt Schorndorf.

Revier Thomashardt.

Scheidholz- u. Stockholz-Verkauf.

Freitag den 1. Oktober l. J. und nöthigenfalls am folgenden Tage, in den Waldtheilen Schulerstein, Brennten, Rossert, Reckenichlag, Eslingerberg, Fatschenhau, Ebersbacherhau, Heuberg und Hafneregert in 87

Loosen umherstehend, 33 1/2 Klafter eichen, buchen, birken, erlen und Abfallholz und 375 Reisch-Wellen; ferner im Sümpfelesberg 17 Loose Stumpen, und im Brennten und Wieslenshau 9 Loose Stumpen, geschätzt im Ganzen zu 25 1/2 Klaftern.

Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr auf der Staige von Schorndorf nach Schlichten oben